



Liebe Leser: Der wichtigste Aspekt einer Vereinszeitung ist das Mitwirken aller, die im Umfeld von Europart Dinge bewegen und erleben, hatte ich geschrieben. Offensichtlich sind viele Teile von Europart genauso müde wie Europa selbst

Interessante Meldungen und Berichte: Fehlanzeige ! Gibt es keine ?

Drohende Staatspleiten von EU Ländern und der Streit über ihre Behebung haben den Grundgedanken der europäischen Einheit in Mißkredit gebracht. Jeder liest in den Schlagzeilen neue Panikmeldungen, und macht sich sein eigenes Bild über Sinn und Unsinn der Europäischen Union. Da will Hessens Europa-Minister Jörg-Uwe Hahn gegenhalten: In vielen Politikbereichen



ergänzen Mittel aus der EU mittlerweile Maßnahmen der Landespolitik. Ohne Förderung durch die EU liefen viele Projekte in Hessen nicht. Pro Jahr werden in Hessen rund 330 Millionen Euro an Fördermitteln ausgeschüttet. Davon geht der Löwenanteil in die Landwirtschaft, viel wird im sozialen Bereich investiert, z.B. um insbesondere Jugendlichen weitere Chancen auf dem

Arbeitsmarkt zu erschließen, Beschäftigungsmaßnahmen werden finanziert und die Wirtschaftsförderung wird unterstützt. Allein das Sozialministerium verwaltet Mittel für rund 300 Projekte, viele Beispiele, die geeignet sind, den Hessen zu vermitteln, was die EU für das Land tut. Nutznießer der Brüsseler Förderungen ist auch Eppstein, dessen Partnerschaftsorganisation dank der unermüdlichen Arbeit ihres 1. Vorsitzenden in den letzten Jahren auch einiges an Fördermitteln für Europart und für unsere Partnerstädte losreisen konnte.

Denken wir manchmal daran, dass es sich hier immer, ungeachtet aller segensreichen Wirkung – um Steuermittel handelt ? Sollte das nicht Anreiz sein, damit maßvoll umzugehen ? Roland Augustin

Dazu passend: die guten Nachrichten aus dem Sommerloch, die Franz Fluch aus dem Urlaub in Ungarn vermeldete:

Liebe Vorstandsmitglieder, mit einem Anhang zu u.g. Schreiben und einer längeren, aus dem Internet zu ladenden Liste teilt die EACEA uns mit, dass unser Projekt (Feier der 25-jährigen Städtepartnerschaft mit Langeais) erfolgreich war. (und bezuschusst wird! Anm. d. Redaktion) Primall! Bitte die anderen Partnerstädte informieren.

Herzliche Grüße aus dem sonnigen Kiskunhalas

Euer Franz Fluch, Vors. Europart Eppstein e.V.

Neueröffnung des Besucherzentrums des EU - Parlaments



Am 11. Oktober eröffnete der EU-Parlamentspräsident das neue Besucherzentrum des Parlaments. Zu den ersten Besuchern des **Parlamentariums** zählte die belgische Prinzessin Astrid und drei Gewinner unseres Facebook-Wettbewerbs. Ab Freitag (14.10.) ist das Besucherzentrum für die Öffentlichkeit zugänglich. Neben interaktiven Präsentationen zur Geschichte der EU findet man hier auch Informationen zu Arbeit und Einfluss des Parlaments.

Inhalt im Oktober 2011

- Tallinn:-Kulturhauptstadt Europas 2011
- Kenilworth in Eppstein 2011
- Versöhnung statt Hass: Pierre Goujon
- Europart - Sommerfest 2011
- Kiskunhalas - Kurzpräsentation
- Fahrt nach Langeais vom 6.-10. Mai
- Valentina Leclerc
- *Le petit oiseau joli ?*
- *Besuch in Aizkraukle*
- Land und Leute: *20 vor 80 HORISMA*
- Europart war in Schwarz

Aizkraukle



To our honored friends in Eppstein,
Europart Eppstein e.V.,
Dear Sylvia and Franz Fluch

June 7th, 2011
Aizkraukle

Aizkraukle municipality on behalf of Aizkraukle community are grateful for Europart Eppstein and your personal participation in Aizkraukle Town celebration June 4th, 2011. Presence of friends enriched our festival and made it more colorful. Thanks for the respect and memorial ceremony dedicated to our former Mayor.

We are grateful for your donation to Inga Sautiņa foundation!

Eppstein's bestowed roses will decorate Aizkraukle town square and will always bloom as reminder of our cooperation and friendship.

We wish you good health, strength and happiness in your personal life!

Sincerely,
Aizkraukle municipality Mayor

Leons Lidums

24 Eppsteiner besuchen vom 4.-9. Juni zum 6. Mal Aizkraukle und Riga

Die 5tägige Flugreise beginnt in Riga, wo am Grabe des verstorbenen von Eppsteinern wie Aizkrauklern verehrten Bürgermeisters Vilnius Plume eine kleine Gedenkfeier stattfindet und führt dann nach Aizkraukle. In einem kleinen Museum begrüßt der Bürgermeister Leons Lidums die Gruppe und ehrt Frau Sylvia Fluch für ihre Verdienste um die Seidenmalerei, die sie nach Lettland brachte.

Anlässlich des Stadtfestes erlebt die Gruppe am Ufer der Daugava ein Folkloretanzfest - über 5.000 Tänzer aus dem Bezirk Vidzeme bewegen sich in einem Stadion mit wahrer Grazie, die in einer unbeschreib-



lichen Choreografie in bunten Kostümen mit perfekt abgestimmten Tänzen und Bewegungen zu volkstümlicher Musik die Besucher begeistert.

Die Reise geht am nächsten Tag weiter mit dem Besuch eines Schicksalsgartens - eine Parkanlage am Ufer der Daugava (für alle lettischen Opfer aus

den letzten 100 Jahren) und einer Schifffahrt auf der Daugava in einem nachgebauten Wikingerschiff. Die Gruppe beschließt den Abend in der Sky-Bar im Hotel Radisson im 26. Stock. Der Blick ist atemberaubend mit der untergehenden Sonne, den so unterschiedlichen Türmen der Stadt, dem Fluss, dem Hafen, letztlich dem Blick bis hin zur Ostsee.



Der Montag beginnt mit dem Besuch eines Bio-Bauernhofes, wo die Gruppe an einem malerischen Platz bewirtet wird mit selbstgemachten Produkten: Piroggen, eigenem Brot, Käse, Milch, Honig und Kuchen. Die Fahrt führt danach in den Gauja Nationalpark zur größten Sandsteinhöhle des Baltikums, der Gutmannshöhle; der einzigen Seilbahn des Baltikums, und der Burgruine Sigulda mit neuem Schloss.

Nach einem Mittagessen im Gewölbe des Schlosses Birini ist Saulkrasti, zu Deutsch „Sonnenufer“, an der Ostsee das Ziel. So hat es sich auch dargestellt mit 28 Grad C, herrlichem Wasser und der ‚weißen Düne‘. Zurück nach Riga geht's zunächst ins Restaurant Lido in einem Vergnügungspark zu einem Abendessen mit Lifemusik (die Unentwegten schwingen das Tanzbein).

Zwei Tage Riga stehen noch auf dem Programm. Die Stadt (das Paris des Ostens) zeigt sich von ihrer schönsten Seite: sonnig und warm!! Der Jugendstil mit etwa 800 erhaltenen Gebäuden prägt das Bild der Neustadt. Durch den Kronvalda Park bummelt man in die Altstadt. Ausgehend vom Freiheitsdenkmal aus dem Jahre 1935, erleben wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der mittelalterlichen Altstadt mit den engen, verwinkelten Sträßlein: große & kleine Gilde, Dom, Schwarzhäupterhaus, Pulverturm, die Kirchen St. Petri, Johannes, Jakobi, sowie die Brücken über die Daugava, die Hängebrücke und die alte Steinbrücke mit den stilvollen Straßenlaternen. Von der gegenüber liegenden Uferseite hat man einen herrlichen Blick auf die Altstadt.

Die Reise klingt in einem schönen festlichen Rahmen aus, beim Genuss des letzten gemeinsamen Essens.

Der Abschluss ist der Besuch der Lettischen Nationaloper, des größten und bekanntesten Musiktheaters des Landes. Wir erleben Giuseppe Verdis ‚AIDA‘ – es ist eine phantastische Inszenierung, sagenhafte Stimmen, eindrucksvolle Bühnenbilder und farblich stark akzentuierte Kostüme – herrliche Musik - einfach der kulturelle Höhepunkt unserer Reise!!!

Neumann

Le petit oiseau joli (Das niedliche Vögelchen) Fahrt nach Langeais/ 6. - 10. Mai

Lustiges Liedchen, gesungen vom Festchor bei der Feier der 25-jährigen Freundschaft Eppstein-Langeais in Langeais am 7. Mai 2011



Chorsänger waren: Robert Sahuc (Dirigent), Roger Barier, Arsene Loisseau, Jean-Claude Auger, Robert Leite; Roland Augustin, Rainer Schott, Harald Denzin, Franz Fluch

Sur le toit d'une chaumière (Auf das Dach einer Strohhütte)
 etait un oiseau perché (setzte sich ein Vogel hin)
 sa mine n'était pas fière (Sein Aussehen war nicht stolz)
 car il n'avait rien mangé (denn er hatte nichts gegessen)
 Refrain: Cui-cui-cui Piep-piep-piep
 cui-cui-cui piep-piep-piep
 le petit oiseau joli das niedliche Vögelein

Um die Geschichte abzukürzen, das Vögelchen stillte den ärgsten Hunger an einem Pferdeäpfelchen, flog wieder aufs Dach und krakeelte rum. Das sah ein Jägersmann undpiff, hatte sich der Fall erledigt.

Die Moral der Geschichte hört man in der letzten Strophe: wer Scheiße frisst, soll das nicht vom Dach schreien.

Europart - Sommerfest 2011

Am 15. Juli durften wir wieder einmal im Garten von Gisela Rasper unser Sommerfest feiern. Vielen Dank dafür. Das Wetter meinte es gut mit uns und so konnten wir bei sehr angenehmen Temperaturen einen netten Abend verbringen. Ca. 30 Mitglieder hatten sich auf den Weg gemacht. Das drückte sich vor allem in dem leckeren, vielfältigen Buffet aus. Unser Grillmeister Franz Fluch sorgte für Grillsteaks und Bratwürste und auch der Rotwein war nicht zu verachten. Frau Zimmermann hatte sich bereit erklärt, ihr Keyboard mitzubringen und so wurde, angefeuert durch unseren 1. Vorsitzenden – auch reichlich gesungen.



Es entstanden viele nette Gespräche und die Zeit verging wie im Flug. Gegen Mitternacht gingen die letzten Gäste nach Hause. Danke sagen möchte ich allen, die zu dem tollen Buffet beigetragen haben, ebenso den fleißigen Helfern bei der Vorbereitung sowie beim Auf- und Abbau. Gisela Denzin

Nach 2 Wochen (Sommer)Urlaub in der Bretagne waren wir optimal auf Langeais eingestimmt. Der Empfang war, wie stets in Frankreich, begeistert herzlich und mit reichlich Wein und Häppchen für die entkräfteten Reisenden verbunden. Die Ausstellung der Bilder der Jugendlichen wurde von allen interessiert wahrgenommen. Der Samstag war den Vorbereitungen für das große Event vorbehalten, wenige sind gewandert (bei der Hitze ?), haben die Schönheiten der zu Langeais gehörenden Orte besichtigt, alle trafen sich aber irgendwie, (mit Wein und Häppchen, selbstredend).

Bei wunderschönem Maienwetter wurde der Ball eröffnet, die obligatorischen Festreden gehalten, und natürlich, gegessen und getrunken. Es wurde getanzt und gelacht, es wurde heftig diskutiert und argumentiert, und, ach ja, einige ältere Herren ließen sich hinreißen, in einem zu kurzen Hemdchen eine Art Ententanz auf französisch zu präsentieren. Soll sehr gut angekommen sein. Des Nachts gab es Alkoholtests seitens der Gendarmerie, das soll nicht so gut angekommen sein, aber meines Wissens hat keiner der Festbesucher seinen Führerschein abgeben müssen.



Der nächste Tag, der „Jour de fête“, fand in gewohnter Weise bei Traum - Wetter am Loireufer statt. Handwerker zeigten ihr Können, es wurde spazieren gegangen, alles bewundert, gelacht, mit dem Boot auf der Loire gefahren, und bei Wein und Häppchen wurden Diskussionen über die Unterschiede der Franzosen und der Deutschen im Weinkonsum geführt. Nachmittags hörten wir als zusätzlichen Höhepunkt noch das Konzert der Musikschulen, ein Ohrenschmaus, der von (fast) allen wahrgenommen wurde.

Dann: Abendmenü im Zelt. Immer wieder faszinierend zu sehen: ein Viergangmenü passt auch auf den Kunststoffteller. Am Abend das große Ereignis, riesiges Feuerwerk über der Loire, ein ganz großer Höhepunkt, wie immer exzellent von den französischen Freunden dargeboten.

Am Montag eine phantastische Präsentation der Tanz – Kinder, und die Preisverleihung des 2. Malwettbewerbs der Jugend zum Thema „Europa von morgen“. Anschließend die Diskussion über die aktuelle Situation in Europa und die Zukunft der Europäischen Union, leider nur für eingeweihte Französisch – Sprecher. Selbst auf Bitten waren leibhaftige Europa- Abgeordnete nicht in der Lage, ein paar Worte auf Deutsch oder wenigstens auf Englisch zu erklären. Was rüberkam, war: **Europe – c'est la France.** Das tut aber der Sympathie keinen Abbruch, alle waren begeistert und voller neuer Eindrücke. Roland Augustin

Valentina Leclerc

In Langeais, in einem kleinen frei stehenden Häuschen direkt neben der Kirche, umgeben von wunderbar großen, roten Rosen, lebt Valentina Leclerc.

Vor 27 Jahren, bei den Vorbereitungen zu unserer Verschwisterung, habe ich sie kennen gelernt und seitdem sind wir befreundet. Wir sehen uns nicht oft, aber immer, wenn ich in Langeais bin, treffen wir uns, meist in ihrem kleinen, gemütlich eingerichteten Häuschen, das großen Kunstsinn verrät. Hier verbringen wir sehr schöne Stunden miteinander, in denen sie mir aus ihrem Leben erzählt.

Valentina wird in diesem Jahr 90 Jahre alt, aber sie gehört zu diesen wunderbaren Menschen, die kein Alter haben, deren sprühende Lebendigkeit zeitlos ist.



Valentina wurde 1921 in Charkow geboren, einer großen Stadt in der Ukraine. Unbeschwert wuchs sie heran. Schon in der Schule gefiel ihr die deutsche Sprache, die sie dann später auf der Universität auch studierte. Als die Deutschen 1941 diesen Teil der Sowjetunion besetzt hatten, wurde auch Valentinas Familie Opfer der Politik: Ihr Vater wurde erschossen und die Mutter mit den beiden Schwestern, die jüngere war damals 14 Jahre alt, nach Deutschland zur Zwangsarbeit ausgewiesen. Die Familie kam

1942 nach Idar-Oberstein, wo Valentina in einem Krankenhaus niederste Putzarbeiten verrichten musste. Da sie schon recht gut deutsch sprach, kam sie in Kontakt mit einigen Frauen, die in dem Krankenhaus ehrenamtlich tätig waren. Diese Frauen waren nett zu ihr und versuchten dem jungen Mädchen zu helfen.

Eines Tages wurde dann ein junger französischer Kriegsgefangener in das Krankenhaus eingeliefert. Wie lange André in dem Krankenhaus blieb, ist nicht überliefert, aber es reichte für eine dauerhafte Liebesbeziehung, die später in eine Heirat mündete. Nach Kriegsende nahm André die kleine russische Familie mit sich nach Langeais, woher er stammte. Hier bekam das junge Paar zwei Jungen. Valentinas Mutter und Schwester lebten auch in der Stadt, in dem Häuschen, in dem heute Valentina wohnt.

Leider dauerte das junge Glück nicht lange, denn 1950 kam André bei einem Autounfall ums Leben. Jetzt war Valentina ganz auf sich gestellt, aber 1953 heiratete sie dann Maurice Leclerc mit dem sie bis zu seinem Tod vor zwei Jahren in dem kleinen Häuschen mit den Rosen lebte.

Nachdem ihre Kinder etwas größer waren nahm Waly, wie sie von allen liebevoll genannt wird, in Poitiers das Studium der deutschen und der russischen Sprache und Literatur wieder auf. Nach vier Jahren legte sie ein brillantes Examen ab und begann dann 1968 über 20 Jahre lang in Tours an

der Universität Rabelais als Dozentin russische Sprache und Literatur zu unterrichten.

Nachdem sich Langeais mit Eppstein verschwister hatte, gab Valentina auch Deutschkurse. Sie liebt die deutsche Sprache nach wie vor und ist noch sehr bewandert in der deutschen Literatur. Sie wird auch heute noch bei Übersetzungen zu Rate gezogen. Gleichzeitig spricht und liebt sie aber auch die russische Sprache. Als wahre Europäerin ist Valentina in allen drei Kulturen und Sprachen zu Hause.

Mittlerweile lebt sie allein in ihrem kleinen Häuschen, liebevoll betreut von einigen Nachbarn. Und an manchen Tagen ist das Haus auch voller Leben, den von ihren beiden Kindern hat sie 5 Enkel und 8 Urenkel, wobei demnächst noch ein neunter dazu kommt.

Valentina ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie man Schreckliches erleben kann und sich trotzdem, - oder vielleicht gerade deshalb? - seine Fröhlichkeit, seinen Lebensmut und seine Neugier bis ins hohe Alter bewahren kann. Ich bewundere sie dafür sehr. **Gisela Rasper**

Gerne präsentieren wir auch mal etwas anderes:

20vor8CHORisma



Im Frühjahr 2009 wurde dieser Projektchor des GV Liederkranz Bremthal im Hinblick auf das 40jährige Jubiläumskonzert des Frauenchors gegründet.

Noch vor dem Konzert war man sich einig, dass dieser Chor weiterhin bestehen bleiben solle. Man entschied sich für den Namen „Chorisma“.

Der Name sollte am Abend des ersten Auftritts bekannt gegeben werden. Die Moderatorin kündigte ihn sehr feierlich an und sagte dann mit einem Blick auf ihre Uhr: Der Chor heißt – um genau 20 vor 8 – Chorisma. Die Ansage blieb nicht unbemerkt, der Name blieb, und auch der Chor. Mittlerweile besteht er aus 40 Mitgliedern verschiedener Altersklassen.

Geprobt wird Montags von 21 bis 22 h im Schützenhof in Bremthal.

Repertoire: Rock/ Pop Jazz und Gospel, Leiter: Ulrich Diehl



ZAPRASZAMY NA KONCERT
W WYKONANIU:

Chóru „Liederkranz 1878“
z Bremthal (Niemcy)
oraz Chóru „Halka“ z Bartinka

KONCERT ODBĘDZIE SIĘ:

4.06.2011

GODZ. 17:30

W SALI WIDOWISKOWEJ BOW „DENDRAMA“

BILETY W CENIE 5 ZŁ DO NABYCIA
W CENTRUM INFORMACJI TURYSTYCZNEJ
W LUBIEŃSKU

SERDECZNIE ZAPRASZAMY

**Der Bezug zu Europa ?
Der Chor hat bereits
kurz nach seiner
Gründung das erste
Gastspiel in Polen
gegeben !
Gratulation !**

Europart – Mitglieder sind ja in der Regel ein reiselustiges Völkchen. Da Europart sich im baltischen Raum naturgemäß auf Lettland konzentriert, möchte ich die Ernennung von Tallinn zur Kulturhauptstadt 2011 nochmals zum Anlass nehmen, Estland als interessantes weiteres Reiseziel zu präsentieren, und auf drei kleine Highlights der mittelalterlichen Metropole des baltischen Raums hinzuweisen.

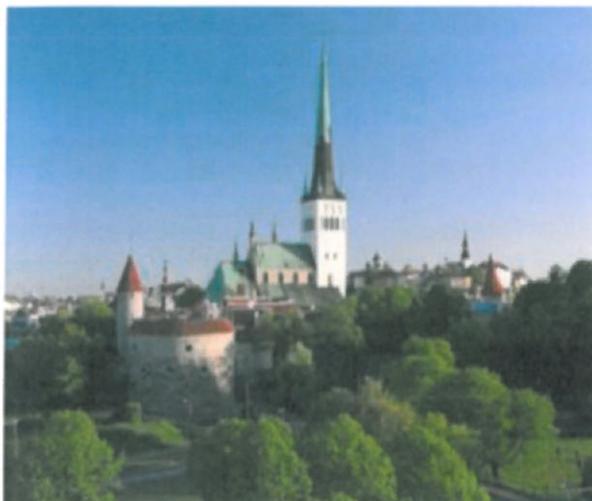
Tallinn



Der Platz vor dem Rathaus dient seit Jahrhunderten als Marktplatz. Hier fanden auch Feste statt, und manchmal sogar Hinrichtungen. Auch heute ist er noch ein kulturelles Zentrum der Stadt. Im Sommer gibt es hier viele Cafés im Freien, es finden unzählige Freiluftkonzerte sowie Kunsthandwerks- und mittelalterliche Märkte statt. Jeden Winter entzücken Weihnachtsmarkt und Weihnachtsbaum die Menschen (eine Tradition, verwurzelt im Jahr 1441).

Der Rathausplatz ist auch das traditionelle Zentrum der Altstadtstage, eine moderne Version des mittelalterlichen Karnevals. Traditionen aus dem Mittelalter werden hier mit Paraden, Ritterwettbewerb, Wettbewerb im Papagei-Schießen und der Wahl des Maigrafen am Leben erhalten.

Das Schloss auf dem Domberg ist seit der Zeit, als die deutschen Schwerritter dieses von 1227-1229 als erste Befestigung aus Stein erbauten, das Machtzentrum Estlands. Heute residiert hier das estnische Parlament. Das Schloss wurde im Laufe der Jahrhunderte viele Male umgebaut, die ursprüngliche Form aus dem 13. und 14. Jahrhundert blieb allerdings erhalten. Von der Vorderseite sieht man nur einen rosafarbenen, barocken Palast, der aus der Zeit Katharina der Großen stammt. Vom Fuße des gegenüber liegenden Hügels ist die Perspektive wieder mittelalterlich. Am südlichen Rand des Schlosses, im Garten des Gouverneurs, erscheint dann der 46 m hohe Turm Langer Hermann. Er ist ein wichtiges nationales Symbol: Die Tradition schreibt vor, dass jenes Land Estland regiert, dessen Flagge auf dem Langer Hermann weht. Jeden Morgen bei Sonnenaufgang wird die estnische Flagge auf dem Turm zu den Klängen der Nationalhymne gehisst.



Vor langer Zeit, von 1549 bis 1625, war die Olai Kirche aus dem 13. Jahrhundert das höchste Gebäude der Welt. Der gigantische, 159 m hohe Turm war wohl als Orientierung für ankommende Schiffe gedacht, wurde aber im Laufe der Geschichte auch immer wieder vom Blitzschlag getroffen und brannte dreimal nieder. Mit seinen heutigen 124 m überragt der Kirchturm noch immer die meisten Gebäude Tallinns und ist nach wie vor ein wichtiges Wahrzeichen der Stadt. Von April bis Oktober können Besucher das Kirchengebäude besteigen und von oben einen fantastischen Ausblick auf die Altstadt, den Domberg und den Hafen genießen. Der Ursprung der Kirche geht in das Jahr 1267 zurück. Die heutige Form und Höhe stammen aus dem 16. Jahrhundert. Im Innern finden Sie ein gewölbtes Kirchenschiff. Das Innendesign stammt aus der Zeit nach dem Brand im Jahr 1830.

Versöhnung statt Hass das Ehepaar Goujon

Schon 1984, beim ersten Besuch einer Eppsteiner Delegation in Langeais zur Vorbereitung der Städtepartnerschaft, lernten wir den Hauptmann der Feuerwehr Pierre Goujon, Jahrgang 1926, kennen.

Die Haltung dieses Mannes hat mich von Beginn an sehr beeindruckt. Seine beiden Eltern, die aktiv im Widerstand gearbeitet hatten, wurden während des Krieges von der Gestapo deportiert. Sein Vater kam ins Konzentrationslager Flossenbürg in der Oberpfalz, wo er 1945 verstarb. Seine Mutter überlebte das Konzentrationslager Ravensbrück in der Uckermark, 100 km nördlich von Berlin. Sie wurde nach dem Krieg gegen deutsche Soldatinnen ausgetauscht und gelangte über die Schweiz nach Hause. Diese Geschichte erzählte uns Monsieur Goujon bei unserem ersten Besuch, zeigte uns auch eine Gedenktafel am Feuerwehrhaus in Langeais.



Ich war außerordentlich beeindruckt, dass gerade dieser Mann die Partnerschaft mit Eppstein befürwortete.

Bei seinem Besuch in Eppstein im Jahre 2009 sagte er in seiner Ansprache anlässlich der Europa-Woche und des 75-jährigen Jubiläums der Feuerwehr, dass sich seine Mutter sofort nach ihrer Rückkehr aus dem Konzentrationslager immer wieder vehement dafür eingesetzt habe, ein wirkungsvolles deutsch-französisches Bündnis zu schaffen, um neue Kriege in Europa zu verhindern. Das war für ihn der Grund, die Bemühungen von Bürgermeister Gaillard für eine Städtepartnerschaft mit Eppstein von Beginn an zu unterstützen.

Daher sagte er auch freudig zu, als Stadtrat Gruber ihn und die Feuerwehr aus Langeais zum 50-jährigen Jubiläum der Feuerwehr 1985 nach Ehlhalten einlud. Hierbei lernten Goujons auch das Ehepaar Pabel kennen, da Frau Pabel gebeten wurde, zu übersetzen. Als Goujons dann 1986 zur Feier der Verschwisterung erneut nach Eppstein kamen, wohnten sie bei Hans-Léo und Rosemarie Pabel. Aus dieser Begegnung erwuchs eine lange und innige Freundschaft, die bis heute anhält. Da Frau Pabel später auch den Hausmusikkreis nach Langeais brachte, war diese Freundschaft zwischen den beiden Ehepaaren kulturell äußerst fruchtbar. Beide Ehepaare sind eine der Säulen auf denen unsere Partnerschaft beruht.

Da ich versäumt hatte, in meinem Fotobuch zum 25-jährigen Jubiläum auf das Ehepaar Goujon hin zu weisen, möchte ich das jetzt nachholen. Für mich ist es immer besonders berührend, wenn Menschen, die so schrecklich unter der deutschen Vergangenheit gelitten haben, zur Versöhnung bereit sind und dann auch alles tun, um die menschlichen Kontakte zwischen unseren Völkern zu festigen.

Gisela Rasper

Kishkunhalas

Verschwistert mit Kronach

Die Stadt Kishkunhalas liegt 130 km südlich von Budapest in der Tiefebene zwischen Donau und Theiß. Die Entfernung zur serbischen Grenze beträgt 20 km. Sie hat rund 30.000 Einwohner.



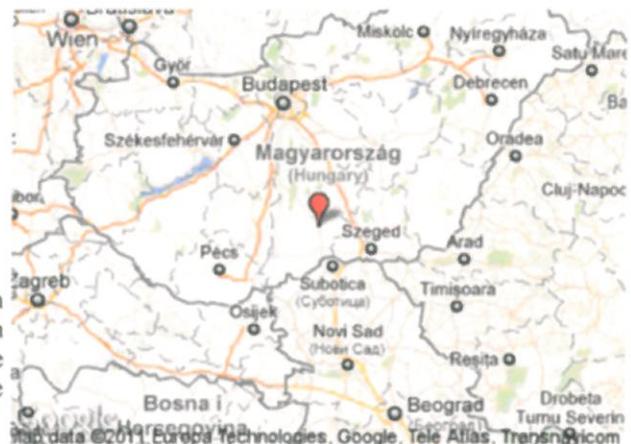
Die guten Beziehungen zur Stadt Kishkunhalas begannen im August 1989. Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde erfolgte am 22.10.1994 in Kishkunhalas mit einer Bestätigung am 27.05.1995 in Kronach. Seit 2004 besteht eine Städtepartnerschaft mit Aizkraukle

Seither gibt es jährlich ein umfangreiches Besuchs- und Austauschprogramm. In der Partnerschaftsurkunde wurde festgelegt, daß besonderer Wert auf Jugendaustausch und die Einbeziehung der Schulen, Vereine und Organisationen gelegt wird. Gegenseitige Besuche dienen dem Kennenlernen von Land und Leuten, dem Austausch von Informationen und der Erholung, der Information über kommunale Aufgaben festlichen Veranstaltungen. Im Jahr 2010 wird das 15-jährige Partnerschafts-Jubiläum gefeiert.

Entdecken Sie Kishkunhalas im Internet:

www.kishkunhalas.hu

Der Name der Stadt setzt sich aus *Kis* („klein“), *kun* für das Volk der *Kumanen* und *halas* für den früheren Fischreichtum (*hal* – „Fisch“; *halas* – ‘mit vielen Fischen’) der umliegenden Seen zusammen. Die Ursprünge der Stadt lassen sich bis ins achte Jahrhundert zurückverfolgen. Ab 895 bestanden einige Siedlungen im heutigen Stadtgebiet, erste schriftliche Erwähnung fand die Stadt im Jahr 1347.



What's on in Kenilworth in 2011

Von: Malcolm Trewick; Betreff: KTA visit

An: "Franz Fluch" CC: "Roland Berggötz"

Datum: Montag, 5. September, 2011 17:57 Uhr

Hello Franz

I would like to say "thank you" for a wonderful reception and visit when our small delegation was in Eppstein last weekend. Please pass on our thanks to Bergermeister Peter Reuse (Reus) and to Herr Angus (Peter Arnold) at the Burg.

Our trip to Frankfurt Airport was unusual and very interesting, despite the comments from some friends when I told them what we would be doing. We saw a side of operations normally invisible to the passenger. I guess that this is down to you - thanks. The Kaiser Dom was an unexpected gem, and the guided tour was excellent.

The coach tour in the Rheingau was the highlight - The Loreley, the Mice Castle (Burg Pfalzgrafenstein) and dinner in the wine cellar was what everyone thinks about for this region and we had them all in one day! I couldn't believe how many things were happening at the Burg on Sunday - the fest covered what everyone needed. I really enjoyed myself. We will be in touch in two weeks or so to propose firm dates for your visit here in June 2012. I enclose a couple of photos to add to your memories. I have only just managed to download them from my camera, since my computer refused to talk to my camera last week.

I would appreciate a copy of the group one you took at the Loreley statue. Best wishes to all members of Europart, especially our excellent hosts.

Malcolm Trewick, Chairman Kenilworth Twinning Association

BESUCH AUS KENILWORTH, 25.8.-29.8.



Die englische Delegation war mit 10 Personen diesmal eher klein. Neben den vertrauten Freunden wie Malcolm Trewick, Beryl Broadbent, Martin und Jane Beckett sowie Paul und Linda Smith kamen zwei neue Ehepaare: David und Jenny Taylor und Richard und Thuy Gibb.

Die Gäste wurden am Donnerstag Abend bei einem kleinen Empfang durch Bürgermeister Reuß begrüßt und erhielten als Gastgeschenk eine Miniatur Kühltasche mit Not-Ration. Die Überraschung war gelungen und der Dank der Gäste für den Empfang wurde entsprechend spontan und humorvoll erweitert. Europart hatte auch diesmal ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.

Am Freitag war eine Besichtigungs-Rundfahrt auf dem Rhein-Main Flughafen arrangiert, mit Mittagessen bei Fraport und danach eine Führung durch den Kaiserdom. Nach der riesigen Ausdehnung des Flughafengeländes nahm der Dom fast menschliche Größe an. Die Erklärungen der Bilder und Apostel-Figuren durch den jungen Vikar fanden bei den englischen Gästen besonderes Interesse und eine der (älteren, englischen) Damen fand den jungen Geistlichen sogar „einfach süß“.

Nach soviel geistlicher Nahrung meldete sich profaner Durst, der nur wenige Schritte vom Domeingang nachdrücklich gelöscht werden konnte. Danach fand sich noch eine Gruppe, die trotz hochsommerlicher Temperatur bis zur Alten Oper bummelte und so „Frankfurt“ erlebte.

Der Samstag Vormittag war zum Erholen in der Gastfamilie gedacht und am Nachmittag fand die traditionelle Busrundfahrt für Gäste, Gastgeber und interessierte Bürger und Freunde statt. Erster Haltepunkt war die Loreley mit dem überwältigenden Blick auf den Rhein und dem unwiderstehlichen Kaffeehaus Aufenthalt. Als zweiter Höhepunkt erfolgte eine Besichtigung der Burg Pfalzgrafenstein bei Kaub mit der Geschichte von Blücher und Wellington und Napoleon und dann ging es nach Hochheim, zu einem rustikalen Winzeressen tief unten in einem romantisch beleuchteten Weinkeller. Essen und Wein waren so vorzüglich und reichlich, dass es schwerfiel die Heimreise anzutreten. Am Sonntag nahmen alle am Burgfest teil und freuten sich über die Führung des Burgritters und seine interessanten Erklärungen in englisch oben auf dem Turm.

Die jüngste Teilnehmerin, die sich der Gruppe angeschlossen hatte, war eine etwa 12 Jährige. Auf die Frage ob sie denn englisch verstehe sagte sie in bestem Eppsteinisch und fast entrüstet: „aber natürlich, ich bin doch aus Kanada!“ Manchmal gibt es eben doch dumme Fragen.

Am Montag war der Besuch leider schon wieder vorüber. Drei Ehepaare nutzten ihren Aufenthalt in Eppstein für anschließende Urlaubsfahrten nach Berlin und Bayern. Roland Berggötz

Wanderwochenende in Schwarza – ein tolles Erlebnis

Zum Wanderwochenende vom 30.9. bis 3.10.2011 hatte Roswitha Walther vom Fremdenverkehrsverein nach Schwarza eingeladen. 10 wanderfreudige Freunde von Europart und ein Hund fuhren bei schönstem Sommerwetter über den herrlichen Rhön-Höhenweg in die mit Eppstein befreundete Gemeinde in Thüringen. Wir trafen uns am Spätnachmittag im Gasthaus „Zur Linde“ bei einem frischen Bier und erhielten von Roswitha das genaue Programm. In der neu hergerichteten Scheune des Stolberger Hofes wurde von uns die Ausstellung „20 Jahre friedliche Revolution“ aufgehängt. Anschließend löschten die beiden Akteure Rainald Bossert und Franz Fluch ihren Bierdurst in der Gaststätte „Dalewu“ für sage und schreibe 1,20 € pro Bier! Die Ausstellung wurde in den drei folgenden Tagen von vielen Schwarzaern besucht.

Gut 50 Wanderlustige wurden am nächsten Morgen mit dem Bus des FVV Schwarza zu einem Waldrastplatz nahe Christes gebracht. Von hier startete die Wanderung durch



Wald und Flur Richtung Dolmar. Im leichten Anstieg auf sonnenbeschiene Waldwegen erreichten wir das Naturdenkmal „Bettelmannseiche“, wo unser Wanderführer die grausige Moritat des erschlagenen Einsiedlers erzählte. Weiter ging es an stillen Weihern vorbei, durch saftige Weiden und die sanfte Hügellandschaft der Dolmarregion. Wir erreichten die Schutzhütte nach gut drei Stunden, wo uns die Schwarzaer Marktfrauen mit gegrillten Thüringer Rostbratwürsten und Erfrischungen erwarteten. Nach einer Stunde brachen wir zum steilen Anstieg zur Dolmarhöhe auf. Einige, die nicht so gut zu Fuß waren, ließen sich mit dem Pkw hochkutschieren. Nach eineinhalb Stunden hatten wir die Dolmarhöhe erklimmt und genossen eine fabelhafte Rundumsicht weit ins Land, fast ohne Dunstschleier. Hier trafen wir auch auf Brgm. Marco Rogowski mit Frau Katrin und Sputnik. Kaffee und Kuchen oder Wildbraten mit „Hütes“ und Radler stärkten uns auf der Terrasse des Dolmar-Gasthauses für den längeren Rückweg abwärts. Nach ca. 12 km in Schwarza zurück waren alle rechtschaffen müde und freuten sich auf ein erfrischendes Bier und das Abendessen im Stolberger Hof.

Am Sonntagmorgen hatte uns der FVV in die Räume des Heimatvereins in der anheimelnden Atmosphäre von anno

dazumal ein reichhaltiges Frühstück zusammen mit den hilfreichen Damen um Bärbel Ullrich bereitet. Es schloss sich ein interessanter Rundgang durch die liebevoll zusammengestellten Wohn- und Arbeitsräume längst vergangener Zeiten an. Auch bedeutende heimatsgeschichtliche Exponate waren zu sehen. Anschließend führte uns Frau Munk durch den Ort, die Irma-Stern-Straße im ehemaligen Areal der jüdischen Teils der Bevölkerung, dem renovierten Fachwerk-Schulhaus, der evangelischen Kirche mit separat stehendem Turm, dem wieder im alten Schmuck prangenden Stolberger Hof und schließlich zum immer noch in desolaten Bauzustand befindlichen Schloss der Henneberger. Es soll sich ein neuer Investor gefunden haben, der das ehemalige Wasserschloss als Tagungsstätte ausbauen möchte. Zum Mittagessen waren wir in „Bächlers Stüble“ avisiert, wo es die berühmten „Hütes“ mit Reh-, Kaninchen- oder Entenbraten gab. Für den Rest des Tages stand ein Besuch in Meiningen, Neustadt /Saale oder eine Kaffeestunde bei Familie Rogowski an.

Am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit und dem 21. Jahrestag der Freundschaft Eppstein-Schwarza hatte der Bürgermeister zum Brunch eingeladen. Man traf sich in der Scheune bei einem Glas Sekt und schaute sich die von uns aufgehängte Ausstellung an. Marco Rogowski hielt eine bemerkenswerte Rede zur Deutschen Einheit, der Freundschaft Eppstein-Schwarza und der Europäischen Einigung. Er hob besonders die Rolle von Europart in der Gestaltung der Beziehungen hervor. Franz Fluch dankte für die Einladung, auch Wolfgang Fuchs wies auf die Bedeutung der Einheit Deutschlands hin. Es wurden viele interessante Gespräche, besonders mit den Gemeinderäten geführt. Punkt 12 Uhr erhob man sich für die für ganz Deutschland propagierte Schweigeminute im Gedenken an die Wiedervereinigung. Die Gespräche klangen aus, man verabschiedete sich und versprach, im April nach Eppstein zu kommen. Wir bauten die Ausstellung ab und machten uns auf den Heimweg durch den sonnigen Abend der Rhön. Wir werden gewiss die schönen Tage mit alten und neuen Freunden noch lange in bester Erinnerung behalten. Franz Fluch, Vors. Europart Eppstein e.V.

Das Letzte:



*'This euro has a
Best Before date on it'*